

Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe

Band: 37 (1934)

Artikel: Kleine Geschichten aus grossen Bergen

Autor: Egloff, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Geschichten aus großen Bergen.

Von G. Egloff.

Nicht von technischen Schwierigkeiten, von überhängenden Räminen mit Abseilringen und Mauerhaken soll im Nachstehenden die Rede sein. Von Zufalls- und Hüttenbekanntschaften, von Berg- und Weggenossen möchte ich diesmal plaudern, so, wie sie in der Erinnerung an froher verlebte Bergtage vor mir stehen.

Ein probates Mittel.

Eine Solotour auf den Piz Buin liegt hinter mir. Unbefriedigt war der Tag. Mag sein, daß ich damals als Alleingänger besonders empfänglich war. Gingetaucht in einen warmen Sommerabendduft standen ringsum die Berge.

Vor der Silvrettahütte sitzt der alte Klosterser Führer Christian Guler. Der Christian ist bekannt ob seiner Bärenkraft. Wir kommen ins Plaudern, plaudern zwangsläufig von Bergen und Menschen.

Einmal hat ein biederer Schwabe den Guler für den Litzner-turm engagiert. Das Wetter ist zweifelhaft. Nebel verhüllt schützend alle Abgründe. Doch das Gulersche Seil tut seine Pflicht und Schuldigkeit. Tief aufatmend gelangt der biedere Stuttgarter mit dem grünen Jägerhütl auf den Gipfel des Großlitzners 3111 m.

Wie die beiden sich zum Abstieg rüsten, hellt es auf. Die Wolken teilen sich. Und in wenigen Minuten steht der stolze Turm franz und frei im strahlenden Sonnenglanz. Gulers Schützling ist bleich und still geworden. Zweifelnd irrt sein Blick hinab in die gähnende Tiefe. „Da hinunter? Um keinen Preis!“ erklärt er kategorisch. Umsonst verlegt sich Guler aufs bitten, spricht ihm zu, erst gütlich, dann deutlicher und droht, den Jaghaften allein zurückzulassen. Alles umsonst. Da wird der bärenstarke Führer sachgrob. „Was nicht?“ schnaubt er den Schwächling an. Er nimmt den Widerspenstigen mit der Rechten kurz ans Seil und schiebt und drängt ihn über die Gipfelfalte hinaus . . . Die obersten 10 Meter sind überhängender Fels, und im Seil zappelnd wie eine frisch gefangene Forelle gelangt der biedere Schwabe zu einem kleinen Vorsprung hinab. — Die Lektion genügte. Aus dem widerspenstigen Schwächling ist ein gelehriger Schüler geworden. Den bärenstarken Führer aber soll er niemandem empfohlen haben.

Sturmtag auf dem Finsteraarhorn.

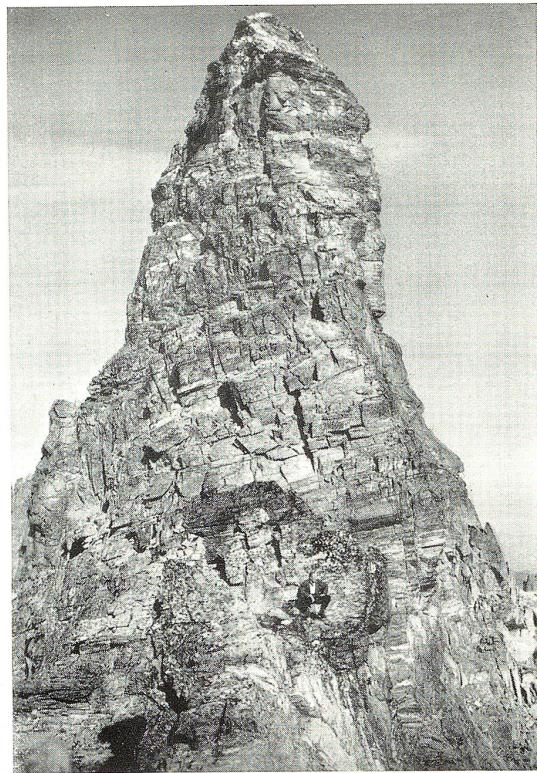
Das Finsteraarhorn sei der kälteste Berg des Berner-oberlandes, behaupten die Grindelwaldner Führer.

Im Hugisattel, 4000 Meter über Meer, geht die wärmende Thermosflasche von Hand zu Hand. Ein hohles Brausen erfüllt die Luft. Wir wissen und spüren es: droben auf dem Gipfel wartet der Sturm auf uns wie ein zähnefletschendes Raubtier.

Zug um Zug geht's hinauf, in leidlich geschützten Räminen und Rinnen. Die letzte Schranke fällt — oben in blauer Luft. Doch jetzt fällt der Sturm über uns her. Stoßt himmelan mit jähler Wut und rast und tobt in wildem Tanz. In weitem Bogen fliegt das Seil über die Gratfalte hinaus. So schnell hat uns noch kein Berg behandelt. Was hilft es, daß das einzig schöne Berneroberland und das ganze grohartige Wallis in lückenloser Reinheit vor uns ausgebreitet liegen.

Zähneklappernd, mit aschfahlen Gesichtern haben wir es fünf Minuten ausgehalten auf der sturmumtochten Spitze.

„Der Menschheit ganzer Jammer packt mich an,“ wenn ich an die kleine Margauerin denke, an das kleine Persönchen mit dem großen Buckel, das, von zwei Führern betreut, hinter dem Steinmann lauert. Uebrigens, alle Hochachtung vor der zartgebauten, von der Natur so mißgestalteten Bergsteigerin. War sie doch die erste, die mit einem trostigen „ich will“ in grau-silbiger Morgenfrühe zum Aufbruch rief, während wilde Wollensehen das „Horn“ umflatterten und ein ganzes Rudel



Der Großlitzner

Phot. S. Bühl

von S. A. C.-Brüdern des Sturmes wegen auf die Besteigung verzichtete.

Der Meisterkletterer.

Ein goldklarer Morgen in den Dolomiten. Hemdärmlig, die Kletterschuhe als einzigen Ballast über die Schultern geworfen, schlendre ich von der gastlichen Hütte bergwärts.

Eine Stunde Anmarsch, zweieinhalf Stunden Wanderkletterei, mittelschwer bis schwierig, alles solider, gutgriffiger Dolomit — das war gerade, was ich brauchte, wonach mein Herz sich sehnte. Das Vulkanteste aber an der ganzen Geschichte das war der berühmte „weite Sprung“ auf dem Gipfelgrat der Großen Zinne, auf unserem Bilde der Mittelpunkt. Auf schmaler Gratfalte ein klaffender, Kirchturmtiefer Riß, einer „Räsbisse“ vergleichbar, zu beiden Seiten flimmernde Diesen — so ungefähr sah die Stelle aus, von welcher der Hüttenwart behauptet hatte, daß ich sie wohl kaum allein „durmachen“ werde. Nun, ein bißchen brenzlig sah die Geschichte schon aus. Was nun? Ein S. O. S.-Ruf wäre wohl kaum irgendwo gehört worden. Plötzlich kommt wie von ungefähr die Erleuchtung über mich. Wenige Minuten später stecke ich tief drunten in der „Räsbisse“, stehe einen Atemzug lang spreizend über der gähnenden Tiefe . . . „Kreuzteufel, was machen denn Sie da herunter,“ höre ich plötzlich eine Stimme über mir. Es war der bekannte Führer Sepp Innerkofler, der inzwischen mit einer Partie den Gipfel auf dem gewöhnlichen Weg erreicht hatte.

Ein Händedruck. Dann geschieht das für mich Unfaßliche. Noch sehe ich das ruhige, überlegene Lächeln, wie der berühmte Führer und Meisterkletterer zum Sprung über die Spalte ansetzt und mit einem trockenen „Schauens, so wirds gemacht“, zweimal hinüber und herüber schnellt. Just, als ob's ein Kinderspiel gewesen wäre — rund 3000 Meter über Meer.

Die Italienischstunde.

Zum zweitenmal in den Dolomiten. Wir haben heute den Monte Cristallo traversiert, von Schluderbach nach Tre Croci. Spät abends treffen die beiden führerlosen Schweizer

in der Pfalzgauhütte ein. Das Trumphaß ist hier der Sorapis, der sich mit düstergrauen Wänden vor die sterbende Sonne stellt.

Wir sind die einzigen Gäste. Mit giftgrünen Blicken mustert uns die Wirtshafterin, eine robuste Italienerin. Der Wittib Alter ist unbestimmbar, jedenfalls näher an den fünfzig, als an den zwanzig zu suchen. Die Arme in die Hüften gestemmt, empfängt sie uns — grußlos. Was noch fehlte war das Täfelchen: „Warnung vor dem Hoshund!“ Doch wir sind alte Prafatiker und kennen das Mittelchen, das auch in den verzweifeltesten Fällen hilft: Eine Tafel Chocolade aus der äußersten Rückentasche bewirkt auch hier wieder einen merlichen Stimmungsunterschlag. Ein Freudenschimmer blitzt auf in den Kirschenaugen der Donna. In der Gartentwicklung draußen, unter einer windischen Zirbe, machen wir's uns bequem. Und als dann Freund Th. gar die zweite Flasche Sassella bestellt und die Schwarzbügige zwischen uns sitzt im Schein einer alten Petroleum — da ist der Bann endgültig gebrochen. Spät in der Nacht erst haben wir die Italienischstunde abgebrochen. — „A rivederci!“

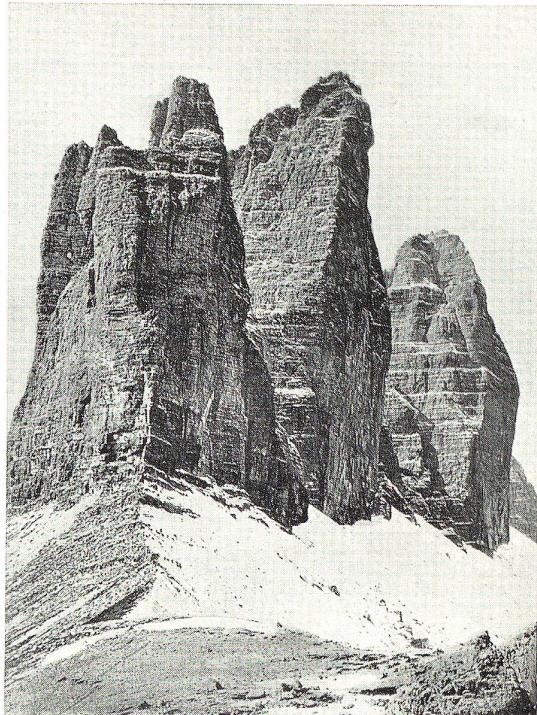
Ein seltsamer Matterhornkandidat.

Am Vorabend einer Matterhorntour. Vor dem „Belvédère“, einem der Gemeinde Zermatt gehörenden Berggasthaus, 3300 Meter über Meer, steht eine fahgraue, hagere Engländerin mit einem grotesken, langhaarigen Pekinesenhündlein unter dem Arm. Auf den Rücken gestützt, blickt die Dame unverwandt zu der rätselhaften Sphinx empor. Die Geschichte aber scheint weder dem Pekinese noch seiner Herrin recht zu gefallen.

„Oh it is n't so bad as it looks,“ beschwichtigt gutmütig der Führer. — Blutrot versinkt der Sonnenball hinter dem blendend weißen Zmuttgrat. Dämmerungsschleier spielen um die phantastischen Zacken des Matterhorngates.

In der braun getäfelten Gasstube ist heute „Vollbetrieb“, und wie ein Lauffeuuer geht die Nachricht von Tisch zu Tisch: „Die verrückte Engländerin mit dem Pekingesen will aufs Matterhorn.“

Drobam am Grateinstieg, dicht hinter dem Berghaus, ist vor dem Zunachten kurze „Hauptprobe“. Die gesamte internationale Gesellschaft ist mobilisiert und steht grinsend auf dem beinharten



Die Drei Zinnen

Firnfeld. Schon hat der Führer den ersten Wandabsatz erklettert. Bedächtig, aber sicher folgt am straffen Seil die Engländerin. Dann aber kommt was kommen muß: der Pekinese unter dem kräftigen Führerarm schnappt nach Luft. Er knurrt und strampelt mit allen Vieren, schnappt wütend nach den Führerfingern. Da — ein unterdrückter Schrei. Und mit einem kräftigen „Hundevieh, miserables“, fliegt der langhaarige Pekinesenhund in eine Gratecke. Daraufhin wird die Vorstellung abgebrochen.

Am Matterhorn haben wir andern Tags weder eine Engländerin noch einen Pekinese angetroffen.

EDM. THERMANN

Werkstätte für Dekorations- und Flachmalerei

St. Gallen Uli-Rotach-Straße 7 · Telephon 16.31

SCHRIFTENMALEREI

FEINE GLASSCHILDER REKLAMESCHILDER PLAKATMALEREI



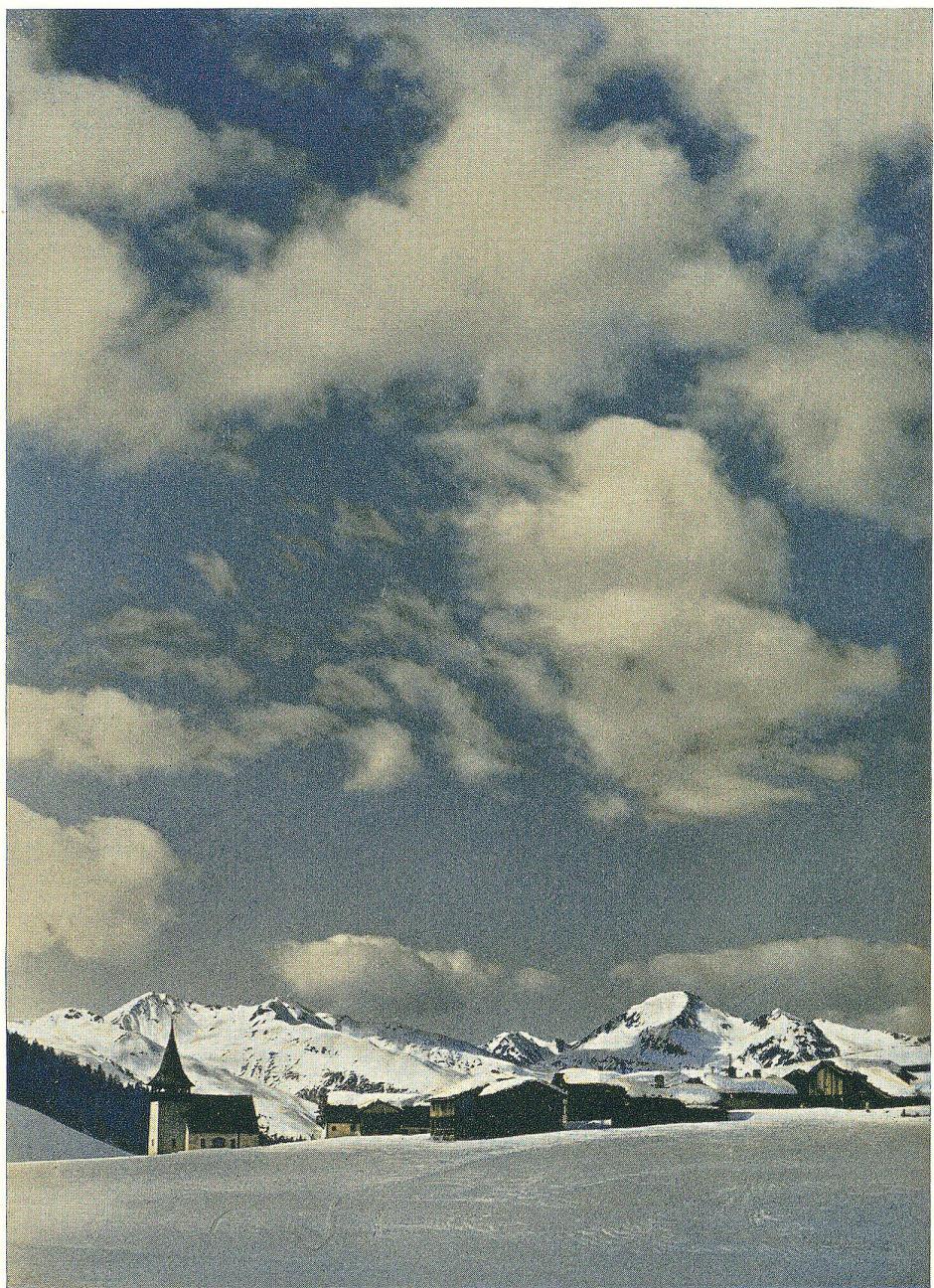
Spieglein, spieglein an der Wand,
warum sind hier zu Stadt und Land
so viele schöne Frauen?

Sie sind, weil sie zum Harry gehn,
um feine Kleidchen zu erstehn,
so lieblich anzuschauen!
denn in der Stadt und im Kanton
gehört es längst zum guten Ton
auf ihn zu bauen.

Ser Harry hofft für's neue Jahr,
dass ihm die Frauen, wie's immer war,
treu bleiben und vertrauen.

Für dies Vertrauen dankt allen
Harry Goldschmidt in St. Gallen.

mb



Phot. Meerkämpfer, Davos

BERGEINSAMKEIT

Zweifarbandruck der Buchdruckerei Zollikofer & Co., St. Gallen



JULI



1. Sonntag
2. Montag
3. Dienstag
4. Mittwoch
5. Donnerstag
6. Freitag
7. Samstag
8. Sonntag
9. Montag
10. Dienstag
11. Mittwoch
12. Donnerstag
13. Freitag
14. Samstag
15. Sonntag
16. Montag
17. Dienstag
18. Mittwoch
19. Donnerstag
20. Freitag
21. Samstag
22. Sonntag
23. Montag
24. Dienstag
25. Mittwoch
26. Donnerstag
27. Freitag
28. Samstag
29. Sonntag
30. Montag
31. Dienstag

Friderich & Wappler

Nachfolger von B. Friderich

Multergasse 10 St. Gallen

Altestes Spezialgeschäft

für Seidenstoffe, Modewaren

und Mercerie, Plissier-Anstalt

Gravieranstalt

Marguerite Lebrument

Augustinergasse 5 Unterer Graben

Gravuren jeder Art, Petschafte
Email- und Messing-Schilder
Numerotiere, Plombenzangen
und Plomben, Zinkschablonen
Metallstempel

